

DOCUMENTA

Raum für Vielfalt

Etwa 1500 Künstler stellen ihre Werke auf der Documenta in Kassel aus. Unter ihnen auch vier Frankfurter mit einer ganz besonderen Lebensgeschichte.

Von Martina Propson-Hauck



Aussteller: Die Werke von Julius Bockelt, Franz von Saalfeld und Juewen Zhang sind auf der Documenta zu sehen. Bild: Michael Braunschädel

 BEITRAG TEILEN

Nächster Halt: Kassel!“ Für Julius Bockelt, Hans-Jörg Georgi, Franz von Saalfeld und Juewen Zhang ist die Documenta ein Zwischenziel auf einer ganz persönlichen Reise. Die vier Künstler aus dem Atelier Goldstein sind nicht nur als Besucher der Ausstellung angereist, sondern auch als Teilnehmer. Erstmals seit Bestehen des Ateliers Goldstein, in dem Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen arbeiten, haben es dessen Künstler zu der Kunstschau geschafft, die als die weltweit bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst gilt.

Aufmerksame Leser der Rhein-Main-Zeitung kennen die vier Künstler bereits. Sie wurden im vergangenen Herbst und Winter in Porträts im Zusammenhang mit der Spenden-Aktion „Leser helfen“ vorgestellt. Rund 200 000 Euro sind damals für einen Anbau des Ateliers zusammengekommen. Die ursprüngliche Fläche ist längst zu klein geworden für all die künstlerischen Akumulaten.
Die komplette digitale Ausgabe der F.A.Z.

Eingeladen worden sind die vier vom Kollektiv „Project Artworks“ aus Hastings in Großbritannien. Das Kunstkollektiv war im vergangenen Jahr für den renommierten Turner-Preis nominiert und setzt sich für eine andere Wahrnehmung und Wertschätzung von Neurodiversität ein. Die Wortschöpfung setzt sich aus den Begriffen Neurologie und Diversität zusammen und bezeichnet die unterschiedlichen kognitiven Strukturen von Menschen. Das, was früher als „geistige Behinderung“ diffamiert wurde, wird so in der Kunst als wertvolle andere Perspektive der Wahrnehmung und Kreativität bezeichnet und geschätzt.

„Nach mehreren Kontakten zu den Briten haben diese sich für die vier Männer aus dem Atelier Goldstein entschieden“, berichtet Sven Fritz, einer der Geschäftsführer des Ateliers, in dem rund 20 Künstlerinnen und Künstler mit kognitiven Beeinträchtigungen arbeiten. Dass keine Frau ausgewählt wurde, sei Zufall und habe rein praktische Gründe. So waren beispielsweise die großformatigen Arbeiten von Julia Krause-Harder zu üppig für den eher kleinen Raum, den die Frankfurter Künstlergruppe nun bespielen darf.





FAZ

Die komplette digitale Ausgabe der F.A.Z.

Das Atelier in Frankfurt, in dem sich mittags alle zum gemeinsamen Essen in der zentralen Küche treffen, ist nicht nur ein Ort für künstlerische Arbeiten, sondern zugleich auch Seelenheimat für die Menschen, die dort ihrer Kunst nachgehen. Juewen Zhang etwa hat es als erster Künstler mit Autismus an die Offenbacher Hochschule für Gestaltung geschafft und mittlerweile sein Vordiplom mit Bravour absolviert. Dafür hat er sich dem Motiv der menschlichen Hand gewidmet und in hyperrealistischer Manier jedes Detail dieses für jeden Künstler so besonders wichtigen Körperteils auf Papier gebracht. Einige dieser Arbeiten sind nun auch auf der Documenta ausgestellt. Alle Kunstwerke der Frankfurter Gruppe sind in einem gemeinsamen Raum auf dem sogenannten Hübner-Areal zu sehen, einer Ausstellungsfläche im Kasseler Stadtteil Bettenhausen, der früher Fabrikgelände war.

Franz von Saalfeld, der einen surreal-scharfen Blick auf vermeintliche Idyllen wirft, zeigt dort einige seiner filigranen Zeichnungen, Hans-Jörg Georgi seine Utopien von der Rettung der Welt in Form von Flugobjekten aus grauer Pappe, und Julius Bockelt schließlich, der unter anderem auch an der IGS-Süd in Sachsenhausen unterrichtet, zeigt eine Auswahl seiner Linien-Bilder, mit denen er versucht, Schwingungen von Tönen auf das Papier zu bringen. Ein Notat elektronisch erzeugter Musik abseits jeder Notenschrift. Gemeinsam mit Sven Fritz will er auf der Documenta auch eine Musik-Performance zeigen, der Termin steht noch nicht fest.



Scharfer Beobachter: Franz von Saalfeld teilt in seinen Zeichnungen seinen Blick auf Alltagsszenen. Bild: Axel Schneider

Aber nicht nur die Tatsache, dass eine kleine Gruppe auf der Documenta ausstellen darf, sorgt gerade für Aufregung innerhalb der Künstlerszene im Atelier. Auch die bevorstehenden Bauarbeiten werfen ihre Schatten voraus. Sven Fritz und weitere acht Mitarbeiter sind schon jetzt im Umzugsstress. Sie haben während der großen

Hitze der vergangenen Wochen Tausende der archivierten Künstlerarbeiten sorgfältig in Kisten verpackt und in ein gemietetes Lager gebracht. Im Oktober sollen die Arbeiten am Anbau endlich beginnen. 11.08.22

Frankfurter Allgemeine
(<https://zeitung.faz.net/faz/seite->

Mit der Erweiterung an die denkmalgeschützte Remise der alten Mineralölfabrik am Sachsenhäuser Hasenpfad, einem Industriedenkmal aus dem 19. Jahrhundert und Ort für Kultur und Kunst, hofft das Atelierteam, künftig Workshops für Schulklassen, Lehrer und eine interessierte Öffentlichkeit anbieten zu können. Bisher musste für solche Aktionen der Atelierbetrieb aus Platzmangel an diesen Tagen eingestellt werden. Die Gesamtfläche soll durch den Anbau auf rund 400 Quadratmeter verdoppelt und durch einen Aufzug besser zugänglich gemacht werden.

Die Arbeiten der vier Künstler sind noch bis zum 25. September auf der Documenta in Kassel auf dem Hübner-Areal zu sehen.



BEITRAG TEILEN



(<https://zeitung.faz.net/faz/seite-eins/>)

Impressum (<http://www.faz.net/ueber-uns/faz-net-impressum-112096.html>)

Datenschutz (<http://www.faz.net/datenschutz/>)



Die komplette digitale Ausgabe der F.A.Z.

14 TAGE KOSTENFREI TESTEN ([HTTPS...](https://www.faz.net/digital))